**Top-Klicks**

1. „Wer prügelt sich denn da?“ – Ein Anruf bei der 110
2. Frau in Dresden belästigt: Mann entblößte sich im Fahrstuhl
3. Rathmannsdorf: Tote Frau in Elbe entdeckt
4. So kleingartenfreundlich ist Dresden wirklich
5. Braucht Dresden ein zweites Blaues Wunder?

Stand: gestern, 17 Uhr

# Polizei schaltet Portal

Eine Woche vor Beginn der diesjährigen Verkehrssicherheitsaktion „Respekt durch Rücksicht“ setzt die Polizeidirektion Dresden wieder auf Hinweise von Dresdner Bürgern. Ab sofort ist ein Bürgerbeteiligungsportal geschaltet. Dort können Hinweise zu Gefahrenstellen und gewünschten Kontrollorten gegeben werden. Dabei geht es neben baulichen Mängeln insbesondere um Gefahren, die sich aus dem Verhalten von Verkehrsteilnehmern ergeben, wie beispielsweise zu geringer Seitenabstand beim Überholen, Ignorieren von Ampeln, hohe Geschwindigkeiten und Fahren auf dem Fußweg.

„Wir verlassen uns bei den Kontrollstandorten nicht nur auf Unfallstatistiken, sondern beziehen die Erfahrungen der Dresdner mit ein, die diese beispielsweise auf dem Arbeitsweg machen“, sagt der Leiter der Verkehrspolizeiinspektion Gerald Baier. Ziel sei es, mit Hilfe der Bürger Gefahrenstellen zu erkennen, bevor dort Unfälle passieren.

Bereits in den vergangenen Jahren war das Bürgerbeteiligungsportal aktiv. So gingen dort zum Beispiel im Frühjahr 2021 etwa 1700 Hinweise ein. Die meisten betrafen das Einhalten des Seitenabstandes beim Überholen auf der Winterbergstraße und dem Blauen Wunder. Diese und andere Schwerpunkte sind seitdem in die regelmäßigen Kontrollen der Polizeidirektion Dresden mit eingebunden.

Das Bürgerbeteiligungsportal der Polizeidirektion Dresden ist bis zum 30. April online unter folgendem Link zu finden: mitdenken.sachsen.de/respekt2023

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN
Impressum

Herausgeber:
Verlag Dresdner Nachrichten GmbH & Co. KG
Dr.-Külz-Ring 12, 01067 Dresden
**Telefon: 0351-8075-0**
Internet: www.dnn.de
E-Mail: lokales@dnn.de

**Chefredakteur:**
Dirk Birgel (V.i.S.d.P.)

**Stellvertreter:** Christin Grödel (CvD digital)
**Chefreporter:** Thomas Baumann-Hartwig
**Newsroom:** Barbara Stock, Holger Grigutsch (Telefon: 8075-234/-235/-180).
**Kultur:** Kerstin Leiße (Telefon: 8075-282/-280; E-Mail: kultur@dnn.de). **Sport:** Jochen Leimert, Stefan Schramm (Telefon: 8075-262/-261; E-Mail: sport@dnn.de).
**Bild/Layout:** Alexander Eylert

**Druck:**
DDV Druck GmbH
Meinholdstraße 2, 01129 Dresden

Die DNN erscheinen in Zusammenarbeit mit dem **RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND)**. Chefredaktion des RND / Verantwortlichkeit für die Inhalte: Marco Fenske, Eva Quadbeck.

**Nachrichtenagenturen:** dpa, afp, sid, epd

**Geschäftsführer:** Björn Steigert, Bernhard Bahners
**Vertrieb und Marketing:** Alexandra Grothe

**Vertriebsservice:** 0800/8075-800 (gebührenfrei)

Die Auflage ist IVW-geprüft. Im Abonnement ist das Wochenmagazin „prisma“ enthalten.
Es gilt die **Anzeigenpreisliste** Nr. 20 vom 1.1.2019.

Monatlicher Bezugspreis bei Lieferung durch Zusteller für die gedruckte Zeitung 46,90 EUR (einschl. Zustellkosten und derzeit gültiger Mehrwertsteuer) oder durch die Post 53,40 EUR (einschl. Portoanteil und derzeit gültiger Mehrwertsteuer). Zusätzlicher monatlicher Bezugspreis für das E-Paper 4,00 EUR (einschl. derzeit gültiger Mehrwertsteuer).
Abonnements können täglich mit einer Monatsfrist gekündigt werden.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr. Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung von Zuschriften das Recht sinnwahrender Kürzungen vor.
Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages bzw. durch höhere Gewalt bzw. Streik oder Aussperrung besteht kein Entschädigungsanspruch.
Die Zeitung ist in all ihren Teilen urheberrechtlich geschützt. Sie darf ohne vorherige Zustimmung durch den Verlag weder ganz noch teilweise vervielfältigt oder verbreitet werden. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und die Vervielfältigung auf Datenträgern. Die Rechte für die Nutzung von Artikeln für elektronische Pressespiegel erhalten Sie über die Presse-Monitor Deutschland GmbH & Co. KG, Telefon: 030 284930 oder www.presse-monitor.de.

Für die Herstellung der Dresdner Neuesten Nachrichten wird Recycling-Papier verwendet.

Der Molekularbiologe Frank Buchholz von der TU Dresden erforscht, wie sich Erbkrankheiten durch Gen-Scheren-Technik heilen lassen. FOTO: ANJA SCHNEIDER

# Mit der Gen-Schere gegen Erbkrankheiten

Das Start-Up Seamless Therapeutics aus Dresden will mittels Gen-Scheren-Technik Krankheiten wie Hämophilie und Mukoviszidose heilen. Der Molekularbiologe Frank Buchholz erklärt, wie das geht.

Von Laura Catoni

Sport, gesunde Ernährung, Achtsamkeit: Man kann viel für die Gesundheit tun, doch manchmal steckt die Krankheit schon im eigenen Erbgut. Experten schätzen, dass unter 100 Neugeborenen etwa ein Kind eine Erkrankung hat, die auf eine Veränderung eines einzelnen Gens zurückzuführen ist. Zu den häufigsten der mehr als 8000 bekannten Erbkrankheiten gehören Hämophilie (Bluterkrankheit) und Mukoviszidose. Beide sind nur behandelbar, nicht heilbar. Seamless Therapeutics will das ändern, und zwar mit der Technik der Gen-Schere. Hinter dem jungen Dresdner Start-Up mit Wurzeln in der TU Dresden steht das Gründerteam Frank Buchholz, Felix Lansing und Anne Heninger. Ihr Ziel: Eine Gen-Scheren-Plattform entwickeln zum Einsatz gegen erblich bedingte Krankheiten. Wie sie das anstellen wollen und warum zwölf Millionen Euro Startkapital gar nicht so viel sind, erklärt der Molekularbiologe Frank Buchholz im DNN-Interview.

**Herr Buchholz, welche Idee steckt hinter Seamless Therapeutics?**

Die Idee ist eigentlich eine sehr alte: Bestimmte Enzymklassen als Gen-Scheren therapeutisch einzusetzen. Bereits meine Doktorarbeit hatte ich vor mehr als 25 Jahren zu dem Thema geschrieben. Daran sieht man, wie lange manche Technologien reifen müssen, bis sie in die Anwendung kommen. Es geht dabei um sogenannte Rekombinasen - eine Enzymklasse, mit der man zwei DNA-Abschnitte spalten, neu verknüpfen und damit vereinfacht gesprochen das Erbgut verändern kann. In der Forschung kommen Rekombinasen schon lange in Modellorganismen zum Einsatz und das funktioniert auch sehr gut. Bislang war aber das Problem, dass man Erkennungssequenzen in die Modell-DNA einbauen musste, damit die Rekombinase an der richtigen Stelle schneidet. Bereits bei meiner Doktorarbeit dachte ich: Wie toll wäre es, wenn wir diese Enzyme umprogrammieren könnten, damit sie von allein an den richtigen Stellen schneiden? So könnte man diese Technik wunderbar in der Therapie von genetisch bedingten Erkrankungen einsetzen. Umgesetzt haben wir diese Idee nun in dem Start-Up Seamless Therapeutics.

**An welche Erkrankungen denken Sie dabei?**

Wir haben einige Erkrankungen im Visier und im Prinzip ist unsere Technologie jetzt so flexibel, dass wir damit fast alle genetisch bedingten Erkrankungen angehen könnten, zum Beispiel Hämophilie, Mukoviszidose, Sichelzellanämie. Nehmen wir Hämophilie, die auch als Bluterkrankheit bekannt ist. Da hört der Patient schon bei einer leichten Wunde nicht auf zu bluten, weil ihm ein Gerinnungsfaktor fehlt, ein Protein, dass die Blutgerinnung anstößt. Dahinter steht ein Gendefekt. Wir haben eine Rekombinase entwickelt, die diesen genetischen Fehler reparieren kann. Heißt: Wir reparieren genau das, was fehlerhaft ist und verändern sonst gar nichts im menschlichen Erbgut. Das ist das Schöne und Innovative an unserer Technik und hat unserem Start-Up den Namen gegeben. Seamless heißt nahtlos und so schneiden auch unsere Rekombinasen. Bei allen anderen Gen-Scheren, auch bei der mittlerweile weit verbreiteten und effizienten Methode CRISPR/CAS9 ist nachher eine Veränderung an der DNA zu sehen. Damit besteht immer das Risiko, dass Zellen entarten. Bei unserer Technologie können wir zu 100 Prozent vorhersagen, was im Erbgut passiert.

**Heißt das, Hämophilie-Patienten können sich auf eine Heilung freuen?**

Bevor wir das Verfahren am Menschen testen können, müssen wir es erst noch im Tiermodell testen, um nachzuweisen, dass es sicher ist. In von Patienten isolierten Zellkulturen hat es bereits funktioniert. Wenn die Tierversuche erfolgreich verlaufen und wir auch mit der klinischen Prüfung erfolgreich sind, hätten wir im Prinzip ein Werkzeug, welches eine Heilung von bestimmten Hämophilie-Patienten herbeiführen könnte. Dies würde eine wirkliche Verbesserung der Lebensqualität für die Betroffenen bedeuten, denen das Protein zur Blutgerinnung bis jetzt regelmäßig mehrmals pro Woche und häufig mit Nebenwirkungen verabreicht werden muss.

**Angenommen alle Tests laufen gut: Wie kommt die Gen-Schere, Ihre Rekombinase in den Patienten?**

Dafür gibt es verschiedene Varianten. Der Ansatz, den wir am stärksten verfolgen, ist ähnlich wie der des Corona-Impfstoffs. Wir können eine Rekombinase als mRNA verabreichen, bei Hämophilie-Patienten beispielsweise in die Leber, die zuständig ist für die Bildung des Gerinnungsfaktors. Die Rekombinase würde dann die Korrektur des Gendefekts vornehmen und anschließend wie der Covid-Impfstoff wieder vom Körper abgebaut werden.

**Sie haben zwölf Millionen Euro Startkapital bekommen, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie von den Investoren Wellington Partners und Forbion. Was wollen Sie mit dem Geld anstellen?**

Wir hoffen, dass das Geld zwei, drei Jahre für unsere Arbeit reicht. 12 Millionen klingt viel, aber wenn man das vergleicht mit den Summen, die (Biotechnologie-)Firmen in den USA oder China bekommen, klingt es wieder anders. Im Bereich Gen-Editierung passiert aktuell sehr viel und je mehr Geld man zur Verfügung hat, desto besser kann man seine Technologie natürlich nach vorn bringen. Unser Ziel ist es, mit Seamless Therapeutics eine Gene-Editierungs-Plattform aufzubauen. Heißt: Wir haben heute ein Konzept, mit dem wir Rekombinasen umprogrammieren können passend für prinzipiell jeden Genfehler. Sodass wir in kurzer Zeit neue Enzyme entwickeln können, die dann für diverse Krankheiten einsetzbar sind.

**ZUR PERSON**

**Frank Buchholz** (57) leitet seit 2010 den Fachbereich Medizinische Systembiologie an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden und die translationale Forschung am Universitätskrebszentrum Dresden. Bis 1997 war er am Europäischen Molekularbiologischen Laboratorium in Heidelberg Doktorand und leistete bahnbrechende Arbeiten im Bereich des Genom-Engineerings. Seine Arbeit setzte er von 2022 bis 2010 als Gruppenleiter am Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik in Dresden fort, wo er unter anderem die Tre-Rekombinase entwickelte, ein Enzym, das HIV aus infizierten Zellen entfernen kann.

# Legale Graffitifläche freigegeben

An der Scheune kann wieder legal gesprüht werden.

Von Elias Hantzsch

An der Kultureinrichtung Scheune auf der Alaunstraße sind neue legale Graffitiflächen freigegeben. Im Zuge der Sanierung des Kulturhauses seit Ende 2022 fielen einige Quadratmeter der frei besprühbaren Fläche weg, die Szene äußerte Kritik.

Die Landeshauptstadt, selbst Bauherr der Sanierungsarbeiten, kam nach eigenen Angaben mit dem Stadtbezirksamt Neustadt sowie Szenevertretern über alternative Flächen ins Gespräch. Dabei äußerten die Experten, dass sie lange und hohe Flächen bräuchten. Das Ergebnis: ein 42 Meter langer Bauzaun mit Verkleidung. Künftig soll noch das Trafohäuschen an der Seite der Louisenstraße für den Bauzeitraum zum Sprayen freigegeben werden, der Zeitpunkt ist noch unklar.

„Von Beginn an war es unser Ziel, zu dieser Baustelle und den damit verbundenen sensiblen Einschränkungen in der Dresdner Neustadt offen zu kommunizieren und stets mit Nutzern und Anwohnern im Gespräch zu bleiben“, sagt Baubürgermeister Stephan Kühn am Donnerstag. Man freue sich über die Zusammenarbeit mit dem Neustadt-Amt und dem eingetragenen Verein „SPIKE Dresden“.

Ellen Demnitz-Schmidt, die Vorstandsvorsitzende des Spike-Vereins, zeigte sich im Oktober vergangenen Jahres noch enttäuscht von den Prozessen, die in Dresden zum Thema Graffiti ablaufen. Jetzt bewertet sie die Entwicklungen deutlich positiver: „In Übereinkunft mit der Landeshauptstadt Dresden ist es gelungen, Flächen als Legal Plains freizugeben oder sogar zu schaffen. Das ist erfreulich und ein Schritt in die richtige Richtung.“ Die Einbindung des Vereins wie anderer Szenekundiger findet Demnitz-Schmidt begrüßenswert.

Als „kreative Ausdrucksform junger Menschen“, die gleichwertig mit anderen Kunstformen sei, hebt Stadtbezirksamtsleiter André Barth, Graffiti hervor. Dennoch würden Sprüher „oft unbedacht geltendes Recht für nicht sehr wichtig nehmen“, schiebt Barth nach. „Deshalb war es uns im Stadtbezirksrat wichtig, dass offizielle Flächen für diese Kunst entstehen und wir haben dies mit finanziellen Mitteln gefördert.“

An den Seitenwänden zu „Katy’s Garage“ wurde schon im vergangenen Jahrhundert gesprüht. Während der Bauzeit müssen sich Sprayer mit dem Bauzaun begnügen. FOTO: ANJA SCHNEIDER